

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 40

Rubrik: Blick in die Schweiz : bettägliche Rückblende

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bettägliche Rückblende

Blick in die Schweiz

Jüngere Leute, darüber befragt, was denn eigentlich «Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag» bedeute, antworteten höchst unbestimmt. Einhellig freilich war ihre Vermutung, der Tag habe doch – «wenn nicht alles täuscht» – damit zu tun, dass an diesem Termin nicht mit Motorfahrzeugen gefahren werden sollte. Und in der Tat: In den letzten Jahren wurde «Betttag» identisch mit der Forderung «autofrei». Im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz steht darüber jedoch nur: «Der Betttag hat im Bewusstsein der kirchlichen Bevölkerung einen Ehrenplatz als religiös-patriotischer Feiertag.» Und die kirchliche Bevölkerung hat es denn auch immer verstanden, das Religiös-Patriotische mit dem Autofahren zu verbinden.

Heuer allerdings hat sich das Hendlich geändert. Im Betttagsaufruf des Zürcher Kirchenrats hiess es, wir seien an diesem Tag aufgerufen, uns betend Gott zuzuwenden, die rastlos geschäftigen Hände zu falten, die Gedanken einmal von allen bedrängenden Problemen zu lösen ... Und wirklich, die «Fünf-Franken-Aktion» der SBB und fünfzig weiterer Bahnen wurde als Gelegenheit genützt, Hände zu falten und Gedanken zu lösen, nämlich von der Strasse auf die Schiene umzusteigen und dergestalt Busse zu tun. (Schon für einen der ersten Bettage in der Schweiz war ja die Pest der Anlass gewesen.)

«Der biblische Sinn von Busse meint Umdenken und eine neue Orientierung», schrieb ein Kapuziner in der Betttagsbetrachtung eines Lokalblatts. Umdenken und Neuorientierung führten zu einem Riesenandrang bei den Bahnen. Vor allem Rundreisen wurden gemacht. Mancherorts mussten sogar die Schnellzüge den Billigfahrern geöffnet werden.

«Es ist so leicht, Andersdenkende zu meiden, sich von Gegnern abzusetzen ... Und es ist so schwer, sich Mitmenschen zuzuwenden ...» hiess es in einem Betttagsaufruf. Und obwohl die SBB ihr ganzes verfügbares Rollmaterial aufboten, waren die Züge überfüllt; einzelne Regionalzüge wiesen bis zu zwanzigmal höhere Frequenzen auf als normal. So gross war das Bedürfnis, sich

bahnfahrend Menschen zuzuwenden.

«Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns zu beugen unter den Höchsten», schrieb ein Pfarrer in seiner Betttagsbetrachtung eines Regionalblatts. Allein im Bahnhof Luzern wurden über 7500 Tageskarten verkauft. Es gab Stationen, wo der Bahnhofsvorsteher Leuten, die in Zügen keinen Platz mehr gefunden hatten, die fünf Franken für die Tageskarte wieder zurückerstatten musste.

Sie hatten sich zu beugen.

«Möge (am Betttag) unsere Landeskirche in ihren einfachen Räumen ein einfach frommes, hell gesinntes Volk vereinigen! Möge aber auch der nicht kirchlich gesinnte Bürger im Gebrauche seiner Gewissensfreiheit nicht in unruhiger Zerstreuung diesen Tag durchleben, sondern

in stiller Sammlung dem Vaterlande seine Achtung beweisen!» So hatte Gottfried Keller in seinem Entwurf zum Bettagsmandat von 1862 geendet.

Die Bettags-Fünffranken-Bahnaktion war ein Bombenerfolg. Hell gesinntes Volk vereinigte sich zu Hauf in den einfachen Räumen von Zweitklass-Coupés, ja musste sogar oft Vorlieb nehmen mit den noch einfacheren Räumen von Gepäckwagen. Berichte künden von Menschenströmen. Auch mit solcher Sammlung lässt sich dem Vaterland Achtung beweisen, und sei's nur des Vaterlands Bahnen.

«Als die Eidgenossen diesen Tag (Betttag) einsetzten, ... machten sie ... diesen Tag zu ihrem Gewissenstag, an welchem sie das

Einzelne und Vergängliche dem Unendlichen, und ihr Gewissen, das in allen weltlichen Verhandlungen so oft durch Rücksichten des nächsten Bedürfnisses, der scheinbaren Zweckmässigkeit, der Parteiklugheit befangen und getäuscht wird, dem Ewigen und Unbestechlichen gegenüberstellen wollten», schrieb Gottfried Keller 1862.

Der Andrang zu den Bahnen am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag 1984 führte zu Verspätungen bis zu einer halben Stunde. Die Aktion erwies sich als zweckmässig und einem Bedürfnis entsprechend.

